

## **TELOTA – Aspekte eines Wissensportals für geisteswissenschaftliche Forschung**

Christiane Hümmer

BBAW, Berlin

### **Zusammenfassung**

TELOTA (The Electronic Life of the Academy) ist eine Initiative der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften, die es sich zur Aufgabe gemacht hat, in verstärktem Maße die Möglichkeiten und Chancen der Informationstechnologie für die Akademie und ihre Forschungsvorhaben zu explorieren und umzusetzen. TELOTA betreut die Akademievorhaben in Hinblick auf die Einführung von elektronischen Arbeits- und Publikationsstrategien und trifft deshalb auf sehr unterschiedliche Bedürfnisse und Ausgangssituationen. Nach einer ersten Projektphase, in der vor allem die Breite der Möglichkeiten des elektronischen Mediums exploriert wurden, widmet sich TELOTA seit März 2007 der Entwicklung von projektübergreifenden Lösungen für die Bereiche Digitale Edition, Personendatenbanken und elektronische Wörterbücher. Für die Zukunft gibt es Bestrebungen und erste Ansätze, die elektronischen Ressourcen der Akademie zu einem vernetzten Wissensportal für geisteswissenschaftliche Grundlagenforschung auszubauen.

### ***Aufgaben und Ziele von TELOTA***

Der vorliegende Artikel gibt einen Überblick über die Arbeit der TELOTA-Initiative der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften (BBAW). Auf Initiative der „Arbeitsgruppe elektronisches Publizieren“ ins Leben gerufen, widmet sich TELOTA seit 2002 der Aufgabe, moderne Informationstechnologie bewusst, geplant und nachhaltig für die Belange der BBAW nutzbar zu machen. Diese Aufgabe versteht sich sowohl im Sinne eines verstärkten Einsatzes zur Unterstützung des Forschungsprozesses als auch im Sinne einer kostenfreien Online-Präsentation von Daten und Ergebnissen für die interessierte Öffentlichkeit. Darüber hinaus soll die verstärkte „Digitalisierung“ der Akademievorhaben auch den wissenschaftlichen Austausch und die Kommunikation unter Fachwissenschaftlern erleichtern und fördern (vgl. den Bericht der Arbeitsgruppe „Elektronisches Publizieren“ an den Vorstand 2001). Das Akronym TELOTA steht - zusammenfassend für diese Aufgabengebiete - für „The Electronic Life of the Academy“.

### ***Die BBAW - das Arbeitsumfeld der TELOTA-Initiative***

TELOTA siedelt sich an der BBAW in einem wissenschaftlichen Kontext an, der sowohl thematisch als auch von den Standards der bisher eingesetzten informationstechnologischen Tools her sehr heterogen ist. An der BBAW ist eine Vielzahl unterschiedlicher Vorhaben geisteswissenschaftlicher Prägung beheimatet, von denen sich die Mehrzahl unter das Thema „Aufarbeitung des kulturellen Erbes“ fassen lässt. Diese allgemeine Charakterisierung umfasst allerdings wiederum ein sehr großes Themenspektrum, das zeitlich von der Antike bis zur Gegenwart reicht und so unterschiedliche Schwerpunkte wie die Erarbeitung personenbezogener Daten, die Inventarisierung und Beschreibung von Kunstschätzen, die wissenschaftliche Edition von Handschriften bedeutender Persönlichkeiten und die Aufarbeitung des Wortschatzes bestimmter Personen oder Epochen aufweist.

Beispielhaft zum ersten Schwerpunkt sind hier u.a. prosopografische Vorhaben wie die „Prosopographie der mittelbyzantinischen Zeit“, aber auch das Vorhaben „Preußen als Kulturstaat“ zu nennen, das die Politik und Geschichte Preußens anhand von Personendaten aus Archivakten aufarbeitet. Mit der Inventarisierung, Dokumentation und wissenschaftlichen Bearbeitung von mittelalterlichen Glasmalereien befasst sich das Akademievorhaben „Corpus vitrearum medii aevii“. Dem Bereich der wissenschaftlichen Edition sind thematisch und zeitlich so verschiedene Vorhaben wie etwa die „Turfanforschung“ – die Erschließung der Schrift- und Bildzeugnissen aus der Oase von Turfan –, die „Marx-Engels Gesamtausgabe“ und das „Corpus Coranicum“ zuzuordnen. Schließlich beherbergt die Akademie eine Reihe von Wörterbuchvorhaben, das bekannteste darunter vielleicht die Neuauflage des „Deutschen Wörterbuchs“ von Jacob und Wilhelm Grimm.

Die Vorhaben der Akademie haben als solche eine unterschiedlich lange Tradition aufzuweisen. Während einige, wie z.B. die „Inscriptiones Graecae“ inzwischen bereits auf eine über 100-jährige Geschichte zurückblicken können, bietet die Akademie auch Platz für neue Vorhaben, wie das seit 2007 arbeitende „Corpus Coranicum“. Dementsprechend hat jedes Vorhaben – teilweise über einen langen Zeitraum hinweg – seine eigenen Forschungsmethoden entwickelt. Was die Publikationsformen betrifft, so veröffentlichen die meisten Vorhaben ihre Ergebnisse bisher vornehmlich in Buchform. Jüngere Projekte wie etwa das „Corpus Coranicum“ oder „Leibniz Reihe VIII“ hingegen kann man insofern als „born digital“-Editionen bezeichnen, als hier die elektronische Publikationsform von Anfang an gleichrangig geplant wird bzw. sogar vorrangig ist.<sup>1</sup>

Es ist also nicht übertrieben, die Berlin-Brandenburgische Akademie der Wissenschaften als einen sehr großen, laufenden Forschungsbetrieb zu bezeichnen, der einen beeindruckenden Reichtum an Wissen und Daten zu unterschiedlichsten Themen produziert und in dem sich die unterschiedlichsten Arbeits- und Publikationsstrategien etabliert haben.

### ***TELOTA „Projekt des Monats“ – die erste Projektphase***

TELOTA hat inzwischen mehrere Phasen durchlaufen. Aus den regelmäßigen Sitzungen der TELOTA-Steuerungsgruppe ging 2005 erstmalig ein Projekt mit einer Laufzeit von zwei Jahren hervor. Dieses Projekt nannte sich „TELOTA-Projekt des Monats“ (TPM). Der Name „Projekt des Monats“ ist darauf zurückzuführen, dass dieses Projekt sich zwischen Februar 2005 und Februar 2007 jeden Monat einem anderen an der Akademie angesiedelten Forschungsvorhaben widmete. Innerhalb dieses Monats wurden jeweils beispielhaft anhand eines Ausschnitts aus der Projektarbeit die Möglichkeiten der elektronischen Unterstützung des Forschungsprozesses und vor allem der Publikation und Präsentation der Ergebnisse erprobt. Auf diese Weise entstanden 23 Anwendungen, die die breite Palette von Möglichkeiten sowie den Mehrwert, den das elektronische Medium für die wissenschaftliche Publikation bietet, anschaulich illustrieren und sich gleichzeitig an existierenden Standards für elektronische wissenschaftliche Produkte orientieren (vgl. u.a. Shillingsburg 1993, The Model Editions 1996, Jannidis 1999, Committee on Scholarly Editions 2006, Burnard/Bauman 2007). So wurde z.B. für die „Marx-Engels Gesamtausgabe“ eine elektronische Edition erstellt, die gegenüber der herkömmlichen Printausgabe u.a. den großen Vorteil bietet, dass Editionstext und

---

<sup>1</sup> Eine alphabetische Liste aller Vorhaben sowie Verweise auf die dazugehörigen Webseiten finden sich unter <http://www.bbaw.de/bbaw/Forschung/> (abgerufen am 18.4.08)

Apparat gleichzeitig angezeigt werden können und miteinander verlinkt sind. Bei fremdsprachigen Editionen, etwa dem griechischen „Corpus Medicorum Graecorum“ hat der Benutzer die Möglichkeit, sich Text und Übersetzung parallel anzeigen zu lassen. Außerdem sind einige Editionen im Internet mit Zusatzmaterial ausgestattet, für das die gedruckten Versionen keinen Platz bieten. Im Falle der „Turfan“-Edition z.B. stehen Digitalisate der edierten Textfragmente zur Verfügung, auf denen mit Hilfe einer Highlighting-Funktion die Transliteration mit dem jeweiligen Textstück im Fragment in Beziehung gesetzt wird. Auf diese Weise wird es für die Betrachterin bzw. den Betrachter möglich, den Prozess der Transliteration selbst nachzuvollziehen. Selbstverständlich sind alle Anwendungen mit Suchfunktionen ausgestattet, die sowohl die Suche im Volltext als auch die Suche nach gesondert inhaltlich ausgezeichneten Elementen gestatten.

Letzteres ist vor allem bei den Wörterbuchprojekten von großer Bedeutung, weil gerade Wörterbücher eine große Dichte von verschiedenen Informationstypen aufweisen, die bei geeigneter Auszeichnung die unterschiedlichsten Zugänge zum Wörterbuch eröffnen (vgl. u.a. Herbst/Klotz 2003; Engelberg/Lemnitzer 2004). In der Neuauflage des Deutschen Wörterbuchs von Jacob und Wilhelm Grimm kann z.B. dank der detaillierten Zeitangaben nach allen Wortbedeutungen gesucht werden, die nur bis zu einem bestimmten Zeitpunkt belegt sind. Bei einer Suche nach Lemmata, die bis 1750 nachweisbar sind, erfährt man z.B., dass das Wort „aufleihen“ unter anderem in der Bedeutung ‚sich geld leihen‘ bekannt war. Die Abfragemaske des Goethewörterbuchs bietet – wie viele andere Anwendungen auch – eine Möglichkeit der dynamischen Erzeugung von PDF-Druckversionen, die der Nutzer sich je nach Gusto gestalten kann. Dadurch wird es beispielsweise möglich, sich alle Einträge zu den Lemmata, die mit dem String „Jammer“ beginnen als zwei- oder auch mehrspaltige Wörterbuchseite, mit lebenden Kolumnen und unterschiedlichen Hervorhebungen ausgeben zu lassen.

Schließlich wurden im Rahmen von TPM verschiedene webfähige Datenbanken, etwa für personenbezogene Daten, wie sie von der „Prosopographie der mittelbyzantinischen Zeit“ erarbeitet werden, erstellt und dem Nutzer über eine Abfragemaske zur Verfügung gestellt.

Ziel von TPM war es, trotz aller Individualität der Projekte auf die Schaffung wiederverwertbarer Tools und einheitlicher Datenstandards hinzuwirken (vgl. dazu ausführlich Czmiel/Fritze/Neumann 2007).

### ***TELOTA-Lab – die zweite Projektphase***

Nach dieser sehr erfolgreichen Explorationsphase wurde für die Zeit von März 2007 bis Dezember 2008 an der BBAW ein Nachfolgeprojekt zum „Projekt des Monats“ bewilligt. Unter dem Namen „TELOTA-Lab“ widmet sich dieses Projekt nun intensiver drei Kernthemen, unter die sich der Bedarf der meisten Akademieprojekte subsumieren läßt. Konkret handelt es sich dabei um die Themen

- Digitale Edition
- Personendatenbanken
- Online-Wörterbücher und lexikografische Arbeitsumgebung

Ziel der neuen Projektphase ist es, neben dem kontinuierlichen Ausbau der vorhandenen Ressourcen auf der Basis der Erfahrungen der individuellen Projektanwendungen für die genannten Arbeitsbereiche wiederverwertbare Module zu entwickeln. Bisher wurden hier Lösungen sowohl für die digitalen Editionen als auch für den Bereich Personendatenbanken erarbeitet.

Was die „digitale Edition“ anbetrifft, so ist hier inzwischen die sogenannte „Skalierbare Architektur für digitale Editionen“ (kurz SADE) im Einsatz. Von zentraler Bedeutung ist dabei eine eXist-Datenbank, in der die Editionstexte, Übersetzungen, Apparate und Register sowie die zugehörigen Skripte gespeichert werden. Diese Skripte leisten sowohl die Abfrage der Datenbank als auch die Umwandlung der Abfrageergebnisse nach HTML bzw. PDF für die Ausgabe am Bildschirm bzw. für den Druck. Welcher Teil der Daten – also welche Seite einer Edition, welcher Registereintrag etc. – jeweils abgefragt und ausgegeben wird und wie die Darstellung gestaltet ist, richtet sich dynamisch nach den Vorgaben des Benutzers. Alle Skripte sind so programmiert, dass sie in einfacher Weise den Bedingungen unterschiedlicher konkreter Editionsprojekte angepaßt werden können.

Eine Schwierigkeit, die derzeit noch besteht, ist die Tatsache, dass die Daten bei den jeweiligen Arbeitsstellen in den unterschiedlichsten Formaten von Word bis TUSTEP vorliegen. Vor der Gestaltung der eigentlichen digitalen Edition müssen die Daten also zunächst in ein (TEI<sup>2</sup>-) XML-Format überführt werden. TELOTA ist deshalb bestrebt, eine Arbeitsumgebung einzurichten, in der XML produziert wird, ohne dass der Wissenschaftler/die Wissenschaftlerin mit dem Formalismus direkt in Kontakt treten muss.

Ebenfalls fertiggestellt ist der in Java programmierte „Archiveditor“<sup>3</sup>, der als Tool zur strukturierten Erfassung von Personendaten entwickelt wurde. Der Archiveditor bietet die Möglichkeit, Personendaten aus Archivalien offline aufzunehmen und diese mit einer zentralen Datenbank online abzugleichen. Die Daten werden dabei – für den Benutzer unsichtbar – in einem XML-Format strukturiert und in einer XML-Datenbank abgelegt. Schließlich kann der Archiveditor dazu verwendet werden, die vorhandenen Daten zu durchsuchen und anzuzeigen.

Die zweite Projektphase endet Ende des Jahres 2008. Bis zu diesem Zeitpunkt ist eine weitere wesentliche Erweiterung der vorhandenen elektronischen Ressourcen zu erwarten.<sup>4</sup>

### ***Die Zukunft von TELOTA***

Als Vision für die Zukunft von TELOTA steht nach Beendigung der zweiten Projektphase ein Ausbau der elektronischen Ressourcen der Akademie hin zu einem vernetzten Wissensrepositorium für geisteswissenschaftliche Grundlagenforschung an. Einen ersten Schritt in diese Richtung stellt die bereits vorhandene Möglichkeit dar, über eine Abfragemaske die Volltexte aller vorhandenen elektronischen Ressourcen gleichzeitig zu durchsuchen.<sup>5</sup> Aufgrund der einheitlichen technischen Grundlage der Ressourcen ist diese Metaabfrage relativ einfach implementierbar und kann problemlos jederzeit modifiziert und durch weitere Ressourcen erweitert werden. Um die bestehende Sammlung jedoch zu einem fachwissenschaftlich einschlägigen Informationssystem auszubauen, sollen neben der kontinuierlichen Erweiterung in einem nächsten Schritt sinnvolle thematische, räumliche, zeitliche und typbasierte Gruppierungs- und Verknüpfungsmöglichkeiten realisiert werden.

---

<sup>2</sup> <http://www.tei-c.org/Guidelines/P5/> (abgerufen am 23.4.08)

<sup>3</sup> <http://www.telota.de/telota-lab/personendb> (abgerufen am 18.4.08)

<sup>4</sup> Alle Informationen über TELOTA-Lab unter <http://www.telota.de/> (abgerufen am 18.4.08)

<sup>5</sup> <http://pom.bbaw.de/suchealles> (abgerufen am 18.4.08)

Als eine mögliche Form der Gruppierung stellt die Suchmaske der Gesamtsuche bereits jetzt die Option zur Verfügung, als Nutzer eine Auswahl nach Typ der Ressource zu treffen. Nach Bedarf kann also ausschließlich in den Editionen, ausschließlich in den Wörterbüchern oder ausschließlich in anderen Ressourcen, z.B. in Prosopografien und anderen Datenbanken, gesucht werden. Alternativ können natürlich auch alle Ressourcen ausgewählt oder eine individuelle Kombination aus Ressourcen zusammengestellt werden. Eine solche Gruppierung nach Ressourcentyp ist deshalb sinnvoll, weil Editionen andere Informationstypen bzw. Zugänge bereithalten als etwa Wörterbücher. Die Suche in mehreren Editionen ermöglicht es z.B., nach der Erwähnung bestimmter Personen oder Schlagwörter bei mehreren Autoren gleichzeitig zu recherchieren. Eine denkbare Forschungsfrage könnte sein, welche Bezugnahmen auf Hegel bei Humboldt und Marx zu finden sind. Alternativ könnte ein Forscher oder ein interessierter Laie die Verwendung bestimmter Schlüsselbegriffe untersuchen wollen. Nach entsprechenden Schlagwörtern – z.B. aus dem Begriffskreis „Individuum“, „Individualität“ – in allen verfügbaren Texten der relevanten Autoren – wie Marx, Kant, Leibniz und Wilhelm v. Humboldt – gleichzeitig suchen zu können, erleichtert dieses Anliegen ganz wesentlich.

Eine gleichzeitige Abfrage über mehrere Wörterbücher bietet zum einen den Vorteil, dass Informationen zu einem Wort aus verschiedenen Wörterbüchern verglichen werden können. Zum anderen können mehrere, unterschiedlich ausgerichtete Wörterbücher dazu verwendet werden, die wörterbuchtypspezifischen Inhalte zu einem Gesamtprofil eines Begriffs zusammenzufügen.

Führt man z.B. eine trunkierte Suche nach Lemmata, die mit dem String „Jammer“ beginnen, in den verfügbaren Wörterbüchern durch, so fällt zunächst die große Differenz in der Zahl der Einträge auf: Wo das „Goethe-Wörterbuch“ sowie das „Wörterbuch der Deutschen Gegenwartssprache“ (WDG) jeweils elf (teilweise verschiedene) Einträge verzeichnen, sind es im Deutschen Wörterbuch über 100 Stichwörter. Aus dem „etymologischen Wörterbuch des Deutschen“ erfährt die Nutzerin, dass der Wortstamm wahrscheinlich onomatopoetischen Ursprungs ist, also evtl. mit einem Schmerzenslaut in Verbindung gebracht werden kann. Sehr detaillierte wortgeschichtliche Information bietet das „Deutsche Wörterbuch“. Neben den heute noch gängigen Bedeutungen ‚not, elend, leid‘ und ‚wehklage‘ (vgl. auch WDG) ist dort für „Jammer“ u.a. die Bedeutung ‚mitleid, erbarmen‘ verzeichnet. Sie ist heute wohl nur noch in der abgeleiteten Wortbildung „bejammernswert“ erhalten (vgl. WDG). Die über das WDG zusätzlich mögliche Korpusrecherche zeigt die frequentesten Wortverbindungen, die das Wort „Jammer“ eingeht, darunter „ein Bild der Jammers“ und „es ist ein Jammer“. Auf diese Weise ist es möglich, Informationen zur Etymologie, zur Geschichte und zur gegenwärtigen Verwendung eines Wortes ohne großen Rechercheaufwand zu erhalten.

Selbstverständlich ist aber auch eine Verknüpfung über verschiedene Typen von Ressourcen denkbar und sinnvoll. Gerade der direkte Zugang zu einem oder mehreren Wörterbüchern kann bei der Lektüre eines Editionstextes hilfreich sein, besonders, wenn es sich um einen Text handelt, der einer älteren Sprachstufe zuzurechnen ist.

Eine weitere Möglichkeit, die in Zukunft verstärkt verfolgt und genutzt werden soll, liegt in der Verknüpfung bzw. Zusammenführung von Informationen eines bestimmten Typs aus unterschiedlichen Ressourcen. Eine solche Verknüpfung macht es sich zunutze, dass über viele Ressourcen hinweg die gleichen inhaltlich bestimmten Elemente besonders ausgezeichnet werden. Dazu gehören insbesondere personen- und ortsbezogene Informationen, aber auch verlinkte Schlagwortlisten (Sachregister), wie sie in einigen Editionen geführt werden. Den Schwerpunkt sollen dabei zunächst die personenbezogenen Daten bilden. An der BBAW ist eine Vielzahl von Projekten

angesiedelt, die entweder hauptsächlich personenzentriert forschen oder bei denen biographische Daten als Nebenprodukt erarbeitet werden. Zudem verspricht die relative zeitliche und räumliche Nähe der Ausrichtung einiger dieser Projekte große Überschneidungsbereiche und damit eine gegenseitige Bereicherung der Daten aus unterschiedlichen Quellen. Diese Tatsache wird u.a. anhand der beispielhaft implementierten Metaabfrage über die Personendaten der Projekte „Preußen als Kulturstaat“ und „Berliner Klassik“ deutlich.<sup>6</sup> Da in beiden Projekten preußische Persönlichkeiten erforscht werden, kann der Nutzer über die Suchmaske von den sich ergänzenden Informationen, etwa zu Schinkel, Humboldt oder Eytelwein profitieren.

Vor diesem Hintergrund ist es eins der zukünftigen Projekte von TELOTA, ein vernetztes Repositorium für Personendaten technisch wie inhaltlich zu entwickeln und aufzubauen. Das Repositorium soll die an der BBAW erarbeiteten Personendaten vereinen und in einem standardisierten Format vorhalten. Zusätzlich soll jeder Eintrag über einen Schlüssel eindeutig identifiziert werden, so dass die Zusammenführung von Informationen zu einer Person aus verschiedenen Quellen – auch bei unterschiedlicher Schreibweise, Namensvarianten oder Namensänderungen – in jedem Fall gewährleistet ist. Die Anreicherung durch die zugehörige Personennummer aus der Normdatei der Deutschen Bibliothek (PND)<sup>7</sup> – wo vorhanden – garantiert außerdem eine leichte Verbindbarkeit mit anderen Angeboten, insbesondere aus dem Bereich der Bibliotheken. TELOTA legt besonderen Wert darauf, die Daten Sinne der Berliner Open-Access-Erklärung<sup>8</sup> einschlägigen Personeninformationssystemen zur Verfügung zu stellen. Dazu sollen Schnittstellen implementiert werden, über die die Daten in verschiedenen Zielformaten ausgeliefert werden können. Damit wird eine größtmögliche Offenheit für das Repositorium gegenüber einsammelnden Personeninformationssystemen garantiert.

Die erwähnten Vorarbeiten aus den ersten beiden Projektphasen von TELOTA bilden eine gute Voraussetzung dafür, dass hier die Aufbereitung und Strukturierung der Daten, ihre Vorhaltung, Vernetzung, Durchsuchbarkeit und Erweiterbarkeit geleistet werden können.

## ***Zusammenfassung***

Der vorliegende Artikel vermittelt ein Bild von der Geschichte Gegenwart und den bisherigen Ergebnissen der TELOTA-Initiative der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften und skizziert, an welchen Visionen für die Zukunft der Initiative zur Zeit gearbeitet wird. Nachdem in einer ersten Phase – dem „TELOTA-Projekt des Monats“ – vor allem die Breite der Möglichkeiten des elektronischen Mediums am Beispiel der vielfältigen Projekte der Akademie exploriert wurden, widmet sich das Projekt in der zweiten Phase – „TELOTA-Lab“ – zur Zeit vertiefend einzelnen Kernbereichen, die für die Mehrzahl der Akademieprojekte relevant sind. Im Rahmen der zweiten Projektphase wurden bereits flexibel einsetzbare Standardtools und Datenformate entwickelt und vielfach eingesetzt. Erste zukunftsweisende Ansätze zu einem Ausbau der elektronischen Ressourcen zu einem einschlägigen und vernetzten Wissensportal für geisteswissenschaftliche Grundlagenforschung wurden umgesetzt und sollen Schwerpunkt einer geplanten dritten Projektphase werden.

---

<sup>6</sup> <http://acta.bbaw.de/ActaBorussica?emptysearch=no> (abgerufen am 18.4.08)

<sup>7</sup> <http://www.d-nb.de/standardisierung/normdateien/pnd.htm> (abgerufen am 18.4.08)

<sup>8</sup> [http://www.mpg.de/pdf/openaccess/BerlinDeclaration\\_dt.pdf](http://www.mpg.de/pdf/openaccess/BerlinDeclaration_dt.pdf) (abgerufen am 18.4.08)

## ***Literatur***

- Bericht der Arbeitsgruppe „Elektronisches Publizieren“ an den Vorstand 2001.  
< [http://www.telota.de/bericht-ag-ep/view?set\\_language=en](http://www.telota.de/bericht-ag-ep/view?set_language=en) > (abgerufen am 18.4.08).
- Burnard, L.; Bauman, S. (Hrsg.): TEI P5: Guidelines for Electronic Text Encoding and Interchange. 2007. < <http://www.tei-c.org/release/doc/tei-p5-doc/en/html/index.html> > (abgerufen am 18.4.08).
- Committee on Scholarly Editions, MLA: Guidelines for Editors of Scholarly Editions. In: Burnard, L.; O'Brien, K. Unsworth, J.: Electronic Textual Editing. New York: The Modern Language Association of America 2006.
- Czmiel, A.; Fritze, C.; Neumann, G.: Mehr XML – Die digitalen Projekte an der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften. In: Braungart, G.; Gendolla, P.; Jannidis, F.: Jahrbuch für Computerphilologie. Paderborn: mentis 2007. S. 101-125.
- Engelberg, S.; Lemnitzer, L.: Lexikographie und Wörterbuchbenutzung. Tübingen: Stauffenburg 2004, 2, unveränderte Auflage.
- Herbst, T; Klotz, M.: Lexikografie. Paderborn u.a.: Schöningh 2003.
- Jannidis, F.: Bewertungskriterien für elektronische Editionen. In: IASL online 1999.  
< <http://iasl.uni-muenchen.de/discuss/lisforen/jannidis.htm> > (abgerufen am 18.4.08).
- Shillingsburg, P.: General Principles for Electronic Scholarly Editions. 1993.  
< <http://sunsite.berkeley.edu/MLA/principles.html> > (abgerufen am 18.4.08).
- The Model Editions Partnership: A Prospectus for Electronic Historical Editions. 1996.  
< <http://mep.clasc.edu/mepinfo/MEP-Docs/proptoc.htm> > (abgerufen am 18.4.08).